

Streit gefährdet Reformen

USA In Washington spitzt sich der Streit zwischen Präsident Donald Trump und dem führenden Parteikollegen im Senat, Mitch McConnell, zu. Dies sorgt auch in der Geschäftswelt für Unsicherheit, die darauf setzt, dass die Republikaner die Steuern senken.

Renzo Ruf, Washington

Eine lose Koalition wirtschaftsfreundlicher, konservativer Gruppierungen hat dieser Tage eine Werbekampagne gestartet, um Amerika auf die nächste Grundsatzdebatte einzustimmen: die anstehende Reform der Steuergesetzgebung. In TV-Spots wirbt man für eine grundlegende Revision der «komplexen» Grundlagen, auf deren Basis der IRS (Internal Revenue Service) die Steuerbelastung für Unternehmen und Privatpersonen berechnet. Die Botschaft der Kampagne: Käme das Parlament den Wünschen der Geschäftswelt entgegen, stünden die USA vor einem zweiten wirtschaftlichen Frühling.

Diese Botschaft ist ganz nach dem Geschmack von Präsident Donald Trump, der nach dem Scheitern der Reform von «Obama-

macare» nach einem politischen Erfolg dürstet. Und es sieht eigentlich nicht schlecht aus. So einigten sich republikanische Parlamentarier mit Finanzminister Steven Mnuchin vor einigen Tagen darauf, die Steuerfüsse «so stark wie möglich» zu reduzieren.

Demokraten sind nicht kompromissbereit

Trotz dieser Fortschritte steht die Mehrheitspartei vor einem langen Weg. Die demokratische Opposition scheint nach wie vor nicht bereit zu sein, Hand zu einem Kompromiss zu bieten. Auch zeichnet sich unter Republikanern ein heftiger Streit über das Ausmass der Reform ab. Verantwortlich dafür ist auch der Präsident. In den letzten Tagen griff Trump wiederholt den Chef der republikanischen Fraktion im Senat an, weil Mehrheitsführer Mitch McConnell unfähig sei, das Wahlprogramm der



Der Mehrheitsführer der Republikaner im Senat, Mitch McConnell. Bild: Michael Reynolds/EPA (Washington, 1. August 2017)

Republikaner rasch umzusetzen. McConnell hatte Trump zuvor für seine «übertriebenen Erwartungen» kritisiert.

Politbeobachter äusserten sich befremdet über den öffentlichen Streit. Trump habe, so berichtete es die «New York Times», im Gespräch mit McConnell darauf beharrt, dass der Senat erneut über die Gesundheitsreform debattiere. Der Mehrheitsführer im Senat wird diesen Wunsch wohl aber zurückgewiesen haben, auch mit Hinweis auf das knappe Zeitbudget der kleinen Parlamentskammer. Denn das Parlament muss bis Ende September über ein Budget für das kommende Finanzjahr debattieren. Ausserdem steht eine Diskussion über die Erhöhung der Schuldengrenze auf dem Programm. Damit steht McConnell vor der Wahl, es nach Abschluss der finanzpolitischen Diskussionen entweder noch ein-

mal mit der Reform von «Obamacare» zu versuchen oder den Weg für eine Debatte über Steuersenkungen freizumachen.

Die meisten Politbeobachter in Washington sind angesichts dieser Optionen der Meinung, dass der Senator auf die Steuerreform setzen werde – damit die Republikaner im Wahljahr 2018 zumindest mit einem wegweisenden Vorhaben Werbung machen können. Diese Option bevorzugen auch die Verbündeten der Republikaner in der Geschäftswelt, die langsam die Geduld mit der Partei verlieren. Deshalb droht die Präsidentenpartei das Vertrauen der Aktienmärkte zu verspielen. Dem Präsidenten scheint dies alles irgendwie egal zu sein. So schrieb Trump diese Woche auf dem Kurznachrichtendienst Twitter an die Adresse von Senator McConnell gerichtet: «Mitch, geh' zurück an die Arbeit!»

Aussichten

Film ab in Locarno

Heute ist es zu Ende: Das südlich der Zentralschweiz im Tessin stattfindende Filmfestival von Locarno endet zum 70. Mal. Für elf Tage stand Locarno im Fokus der Kinointeressierten. Die Piazza Grande, ein imposantes und stimmungsvolles Freiluftkino mit einer 26 x 14 Meter grossen Leinwand (einzig der Sitzkomfort kann es mit einem Indoorkino kaum aufnehmen), fasst rund 8000 Personen, die, wenn sie das nötige Kleingeld haben, für ein VIP-Ticket über 150 Franken auf den Tisch legen müssen («normale» Tickets sind zu «bürgerlichen» Preisen zu haben).

Ursprünglich startete das Festival am 20. August 1946 in einem Hotelpark in Locarno mit nur 2000 Sitzplätzen. Dem Ganzen vorausgegangen

war eine turbulente Phase im Tessin: 1944 kehrte eine Gruppe von filmbegeisterten Luganesi mit viel Enthusiasmus vom Filmfestival in Venedig zurück. Sie initiierten in Lugano eine «Filmschau». Da die Kinosäle zu klein dafür waren, wollten sie in ein Freiluftkino im Parco Ciani ausweichen.

Dies stiess politisch jedoch auf Gegenwind: In einer Volksabstimmung 1946 bevorzugten die Stimmbürgerinnen und -bürger den Bau von Wohnhäusern. Noch bevor Interessenten aus der Deutschschweiz zupacken konnten – Schaffhausen und auch die Stadt Luzern witterten Morgenluft –, ergriffen Persönlichkeiten aus Locarno die Initiative und gründeten das bis heute äusserst populäre Festival, das es mit Konkurren-

ten wie Cannes oder Venedig durchaus aufnehmen kann.

Was steckt eigentlich zahlenmässig hinter dem Festival? Wer in die Geschichte zurückschaut, sieht durchaus beeindruckende finanzielle Komponenten: Als man das Festival in den 1970er-Jahren auf die Piazza Grande holte, waren Investitionen von rund 200 000 Franken für die Grossleinwand nötig – die Stadt Locarno musste enorme Anstrengungen unternehmen, um diese Kosten stemmen zu können. Der heutige umtriebige Präsident Marco Solari – die Zeitungen zeigten ihn unlängst in Begleitung von Bundesrat Berset – hat laut eigenen Aussagen das Ziel verfolgt, das Festival «too big to fail» zu machen, was bei Banken etwas ist, was jeder heute vermeiden

möchte – die UBS-Rettung durch den Bund/die Nationalbank lässt grüssen –, scheint im Filmbereich Erfolg verschafft zu haben. Das Budget des Festivals bewegte sich in den letzten fünf Jahren zwischen rund 11 und 13 Millionen Schweizer Franken, davon tragen der Kanton Tessin und die Schweizer Eidgenossenschaft einen Anteil von über 3,5 Millionen Franken, also rund einen Viertel.

Bei solch hohen Zahlen kommt bei einem Betriebswirtschaftler unweigerlich die Frage auf – auch wenn das unter Kulturschaffenden mehr als nur verpöht ist –, was der Nutzen aus solchen Zuschüssen ist. Anlässlich der 57. Durchführung wollte dies auch die Tessiner Regierung wissen – ob aus freien Stücken oder aufgrund

der erstarkten Lega dei Ticinesi, das bleibe dahingestellt. Die im Kanton gelegene Università di Lugano verfasste dazu eine noch heute einsehbare Studie in italienischer Sprache. Dort wird ein ökonomischer Effekt von 23 Millionen Franken beziffert. Auch die in der Studie aufgeführten weiteren Eckwerte lassen den Schluss zu, dass sich die Investition für den Kanton Tessin durchaus lohnt.

Es kann somit aus dieser Sicht auch betriebswirtschaftlich mit einem zufriedenen Blick auf das erfolgreiche Festival geschaut werden. Während die Kulturschaffenden seit 1968 als Hauptpreis für den besten Wettbewerbsfilm den Pardo d'oro, den Goldenen Leoparden, verdienen können – und ein Preisgeld von rund

90 000 Schweizer Franken –, so werden die Bemühungen der Festivalleitung bzw. der Vermarktung desselben kaum gewürdigt, zumindest nicht öffentlich. Dies ist eigentlich sehr schade – denn Kultur und Ökonomie müssten keine Feinde sein, sondern sind sehr wohl miteinander verbundene, sich ergänzende und damit bereichernde Fachbereiche.



Marco Passardi
Prof. Dr. oec. publ., Dozent und Projektleiter, Hochschule Luzern

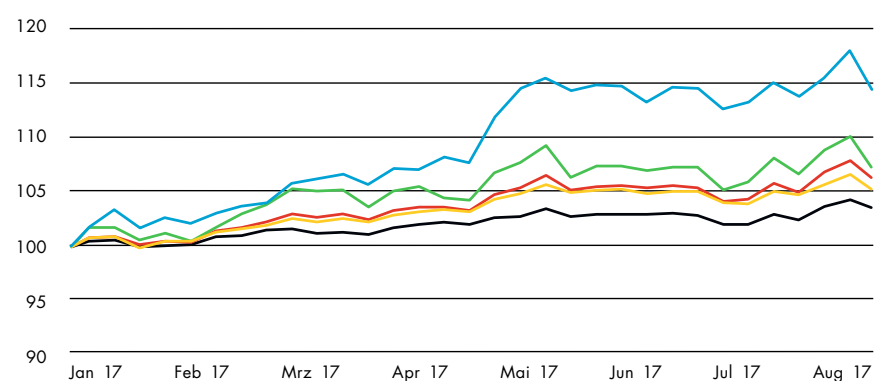
ANZEIGE

Finanzmärkte und LUKB Anlagefonds

11. August 2017

In der Berichtswoche kamen von konjunktureller Seite kaum nennenswerte Impulse. An den Märkten sorgten die erneuten Spannungen und Provokationen zwischen Nordkorea und den Vereinigten Staaten für Beunruhigung. Insbesondere die Aktienmärkte standen unter Druck. Gesucht waren hingegen „sichere Häfen“ wie Gold oder der Schweizer Franken. Auf der Zinsseite fielen die Renditen auf dem Kapitalmarkt. Die negative Entwicklung an den Aktienmärkten sowie die schwächeren Fremdwährungen widerspiegeln sich in der Kursentwicklung der LUKB Anlagefonds, welche in der Berichtswoche tiefer notierten.

Entwicklung der LUKB Anlagefonds indexiert per Januar 2017



Aktien	akt. Index	Wochenfrist	seit 1.1.
SMI	8'882	3.2%	8.1%
Euro Stoxx 50	3'405	2.9%	3.5%
FTSE 100	7'306	2.7%	2.3%
Dow Jones Ind. Avg.	21'844	1.1%	10.5%
Topix	1'617	0.9%	6.5%

Zinsen	akt. Rendite	Wochenfrist	seit 1.1.
CHF 3 Mt.	-0.726	0.00 PP	0.00 PP
CHF 10 J.	-0.160	0.11 PP	0.02 PP
EUR 3 Mt.	-0.378	0.01 PP	0.04 PP
EUR 10 J.	0.384	0.08 PP	0.18 PP
USD 3 Mt.	1.315	0.00 PP	0.32 PP
USD 10 J.	2.191	0.07 PP	0.25 PP

Devisen	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
EUR/CHF	1.132	1.2%	5.6%
GBP/CHF	1.249	1.6%	0.7%
USD/CHF	0.963	1.0%	5.5%
JPY/CHF	0.882	0.3%	1.3%
EUR/USD	1.176	0.1%	11.8%

Anlagefonds	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
LUKB Expert-Ertrag	145.10	0.7%	3.6%
LUKB Expert-Vorsorge 45	144.90	1.0%	5.2%
LUKB Expert-Zuwachs	189.60	1.3%	6.3%
LUKB Expert-TopGlobal	152.10	2.1%	7.2%
LUKB Crowders TopSwiss	125.50	2.6%	14.1%
LUKB Expert-Tell	103.90	1.7%	n.a.*

* lanciert per 31. März 2017

- LUKB Expert-Ertrag
- LUKB Expert-Vorsorge 45
- LUKB Expert-Zuwachs
- LUKB Expert-TopGlobal
- LUKB Crowders TopSwiss

Anlageberatung und LUKB Anlagefonds

Informieren Sie sich unter www.lukb.ch/expert-markt

Bargeldlos bezahlen mit Twint www.lukb.ch/twint

Lassen Sie sich persönlich oder telefonisch unter 0844 822 811 beraten.

Für jeden Anleger die passende Lösung.

